

schen Gnadengabe helfen“ (22). Damit wird eine grundsätzliche Option auf Einheit ausgesprochen. Offen bleibt, ob dieses Verhältnis dann als Integration, als (in der Zeit offene) Assimilation oder gar als Solidarität in unterschiedlich organisierten, pluralistischen Lebensräumen bestimmt wird. Welches (theologisch begründete) Bild von Gemeinde kommt darin zum Zug?

Dieses von Exeler akzeptierte Grundmuster wird dann erneut exemplifiziert in den Bereich Liturgie und Diakonie. Beim Gottesdienst wird für ein Miteinander der Generationen plädiert (48), im sozialen Engagement für ein Miteinander der Christen in allen Kontinenten (63). Leider wird in diesem dritten Kapitel etwas undifferenziert von „der Kirche“ gesprochen.

Eine andere Frage bewegt Exeler: Warum man in der Bundesrepublik Texte aus Rom nicht ernst nehme. Er vermutet, „man möchte in Ruhe gelesen werden“ (24). Er vergißt dabei, daß nicht wenige, die heute an der Nichtbeachtung Anstoß nehmen, noch vor nicht allzu langer Zeit solche römischen Verlautbarungen nicht gerade empfahlen.

Insgesamt aber lebt das Bändchen vom Geist des Verständnisses für junge Menschen und vom Geist der Verständigung. Es plädiert überzeugend für den Dialog und ermutigt alle, miteinander als weltweite Kirche einen (neuen) Weg in die Zukunft zu suchen.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

EDUARD J. M. KROKER, Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Königstein und Honorarprofessor an der Universität Frankfurt, untersucht das neue chinesische Ehegesetz, das am 1. Januar 1981 in Kraft getreten ist. Auf dem Hintergrund der gegenwärtigen innenpolitischen Situation schildert er die Lage von Ehe und Familie in der Volksrepublik China.

Was meint die Bibel, wenn sie vom Frieden spricht, und lassen sich daraus im Hinblick auf die heutigen Erwartungen Folgerungen ziehen? JACOB KREMER, Professor für neutestamentliche Exegese an der Universität Wien, versucht eine Antwort.

ERWIN MOCK befaßt sich mit dem Friedensproblem in der Sicht der Gegenwart. Er fragt, wo die Möglichkeiten und die Aufgaben der Kirche liegen und welche Wege zum Frieden sie aufzeigen kann.

„Freiheit“ gehört von Anfang an zu den zentralen politischen Begriffen Europas. WOLFGANG BERGSDORF gibt einen Überblick über die Problem- und Bedeutungsgeschichte und arbeitet die Unterschiede des Freiheitsverständnisses in den heutigen politischen Auseinandersetzungen heraus.

Das dramatische und erzählerische Werk Carl Zuckmayers hatte einen solchen Erfolg, daß die Gedichte zu wenig Aufmerksamkeit fanden. M. NORBERTA HOFFMANN hebt ihre Bedeutung hervor und zeigt, wie hier eine Stimme der Menschlichkeit laut wird.